



## Nordrhein-Westfalen-Tag 1998

Natürlich mit dem Zusatz „Kälte Klima“. Und er fand auch nicht nur an einem Tag statt, sondern vom 13. bis 15. November in Minden, Westfalen.

„Möge der beistehende Begrüßungstrunk Sie zu einem Wochenende der besonderen Art ermuntern“, so lautete der Wunsch der Veranstalter – Helmut Kleinehr (Obermeister Innung Arnsberg), Klaus Schürmann



*Ich lad Euch ein zum Rittermahl, zeigt sich Fürst Reinhard I. von Westfalen recht gnädig, und begrüßt die ihm ergebene Zunft auf Schloß Petershagen samt Christiana, seiner holden Gemahlin*

(Obermeister Innung Bielefeld), Paul Woste (Obermeister Innung Dortmund), Martin Schaffstein (Obermeister Innung Münster), Emil Esser (Obermeister Innung Nordrhein), Klaus Gering (Obermeister Innung Osnabrück) sowie Gerd Pirnay und Reinhard Jeschkeit (Vorsitzende der Landesverbände Nordrhein + Westfalen) – zur Begrüßung der Teilnehmer im Holiday Inn Hotel Minden am Freitag abend



NORDRHEIN



WESTFALEN



TAG  
KÄLTE KLIMA 1998

*Ein aktuelles Signal. Das Landeswappen im Mittelpunkt verbindet Innungen und VDKF in Nordrhein-Westfalen*

auf deren Zimmern und Helmut Kleinehr hatte von A bis Z alles sorgfältig durchdacht bis aufs i-Tüpfelchen glänzend vorbereitet.

Nichts fehlte, um auch die gemeinsame Identitätsbekundung während dieses berufständischen Treffens auch nach außen hin sichtbar zu machen: Das rot-grüne Landeswappen verbindet „Nordrhein“ und „Westfalen“, das vor dem Namen stehende Innungs-Eiskristall und dem Handwerksemblem (Hammer und Eiche)

„Eine Formel für Wohlbefinden und Behaglichkeit gibt es nicht“, behauptete Dipl.-Ing. Vilim Mergl (IKET) am Samstag Vormittag in seinem Referat während des „Bildungsteils“ des nordrhein-westfälischen Zusammenwachsens, eine Aussage, die sich am Abend des gleichen Tages während des geselligen Teils (auch dies eine Meisterleistung der Veranstalter) glatt wider-



*Man darf beim Essen nicht zu sehr auf die Pauke hauen, damit die Suppe nur über die Lippen schwappt, deshalb streift Hubert Northoff beruhigend mit breiter Hand zart über die Saiten eines ihm unbekannten Instruments und der Obergaukler bläst die Schalmei*

mit der rot-grünen Klammer „Kälte-Klima-Fachbetrieb“, und diese Bekundung des handwerklichen Gemeinschaftsgeistes schmückte sehr eindrucksvoll vom Namensschild angefangen, über Programm und Tischvorlage bis hin zum Tischaufsteller als Wegweiser durch die Veranstaltung.

legen ließ. Denn dort rückte man an der eiskalten Tafelrunde noch etwas mehr als am Vormittag zusammen.

Das erste Mal traf sich der regionale Berufsstand 1994 am 26. November zu einem „West-

falentag“ im Maritim Hotel in Bad Sassendorf (ca. 50 Teilnehmer), ein zweiter „Westfalentag“ fand nach zweijährigem Abstand Anfang November 1996 im Maritim Hotel Schmallenberg-Grafschaft im Sauerland statt

(schon 70 bis 80 Teilnehmer). Unvergessen die abendliche Wanderung auf eine Skihütte in 720 Meter Höhe, das Willkommen geblasen von vier Alphornbläsern und das Halali auf dem Jagdhorn durch Arnsbergs Obermeister Helmut Kleinehr zum Abschluß der zünftigen nächtlichen Sause; schon



damals zeigte er sich als Meister aller Organisatoren. Leitgedanke beider Treffen, mit einem „Westfalentag“ die westfälischen Kälteanlagenbauer-Innungen (Arnsberg, Bielefeld, Dortmund, Münster und Osnabrück) ein wenig näher zusammenrücken zu lassen und mit der Aufgabenwahrnehmung des VDKF-Landesverbandes immer mehr zu verketten. Nach den wirklich großartigen Erfolgen der jüngeren Vergangenheit wagten die geistigen und organisatorischen Väter der beiden Veranstaltungen konsequent den nächsten Schritt: Aus dem „Westfalentag“ 1994 und 1996 wurde nun der „Nordrhein-Westfalen-Tag“ 1998 und die Teilnehmerzahl mit ca. 130 Personen entsprechend größer.



Den Auftakt am Samstag morgen bildete eine gemeinsame Mitgliederversammlung aller nordrhein-westfälischer Innungen, jedoch unter der organisatorischen Federführung des VDKF, bzw. beider paralleler Landesverbände. VDKF-Präsident Hubert Röthemeyer, mit Firmensitz in Hille bei Minden natürlich ein „Westfale“, gab einen Abriß über die gegenwärtige Aufgaben-Situation des VDKF auf Bundesebene und analysierte kurz die Struktur der zurückliegenden und sehr erfolgreichen internationalen Fachmesse IKK.

Reinhard Jeschkeit, VDKF-Landesvorsitzender (Westfalen), zeigte die Möglichkeiten auf, die sich als weitere Konsequenz für Kälte-Klima-Fachbetriebe aus dem anlässlich der IKK vorgestellten Marketing-Handbuch ergeben und empfahl allen Betrieben eine aktive Mitwirkung. Hierzu hilfreich sei die Bildung von Erfa-Gruppen auf mehreren regionalen Ebenen, die einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch untereinander zur Verbesserung der eigenen Betriebsstruktur zum Ziel haben. Sind die betrieblichen Grundvoraussetzungen analysiert und gegebenfalls verbessert, dann macht die Teilnahme an VDKF Marketing-Seminaren einen weiteren Sinn, um als Kälte-Klima-Fachbetrieb im Wettbewerbsgeschehen des Marktes fit zu bleiben.

Gerd Pirnay, VDKF-Landesvorsitzender Nordrhein übernahm die weitere Moderation der vormittäglichen Gemeinschaftsversammlung von Innungen und VDKF. Hier gab es angenehme Aufgaben zu erfüllen. Thomas Sauder erhielt als Jahresbester Gesellenprüfungs-Teilnehmer in NRW über den Glückwunsch aller Anwesenden hinaus einen Gutschein zu einem Besuch des Hubschrauber-Museums (sein Hobby), Emil Esser, Obermeister von Nordrhein, aus beruflichem



*Ein wenig Narretei, Tanz und kunstvolle Spiele auf des Saales Boden, aber auch in der Luft, das ist es, was die eiskalte Tafelrunde im Märchenschloß Petershagen am Samstag abend neben der späteren Tombola besonders ergötzt*

Anlaß einen persönlichen Scheck über 200(0) DM zur Aufstockung der Angler-Ausrüstung. Seine Firma in Köln feierte vor kurzem ihr 25jähriges Bestehen – und von dem Angler-Scheck braucht sein Teilhaber nichts zu wissen.



*Item 1 bis item 10, wird von Fürst Reinhard, dem Westfalen, sorgfältig vorgetragen. Ritter Helmut, der Sauerländer, ist der Adressat, und seine Wohl- und Missetaten trägt für die VDKF-Innungs-Ewigkeit als Dokument hier das Pergament*

Seminare, Seminare – das gehört dazu, wenn sich Berufständler zum Erfahrungsaustausch treffen. In einem ersten Referat ging Dr. jur. Rolf Hint-

halber vertrat. Natürlich bildete die Aufgabe der Entfeuchtung als Funktion der Luftabkühlung einen Schwerpunkt seiner Ausführungen. „Wie funktioniert eine Klimaanlage?“ – und hier ging es in der Antwort wie zur Überleitung auf die Abendveranstaltung schon etwas lustig (und dennoch ernst) zu, als Mergl die folgende schriftliche Aussage



ze auf Bedeutung und Inhalte der 1996 in Kraft getretenen VOB Teil B ein und stellte einige Stolpersteine im Vertragsverhältnis Auftraggeber-Auftragnehmer zur ausführlichen Diskussion. Für den Kälte-Klimafachmann vorbeugend von Bedeutung:

- klare Ordnung in den eigenen Akten wahren,
- schriftliche Dokumentation über all das, was mündlich besprochen.

Dies hilft, manche Fallstricke zu meiden, die sich auch im Zusammenhang mit der Abnahme von Lieferung und Leistung, dem Gefahrenübergang und dem Beginn von Gewährleistungsfristen einstellen können.

Dipl.-Ing. Virgil Mergl vom Institut IKET frischte mit einem sehr lockeren Referat die Grundlagenkenntnisse der Teilnehmer um die Klimatechnik auf und füllte eigentlich in fast nachahmlicher Weise die Fußstapfen von Prof. Fritz Steimle aus, den er krankheits-

einer Düsseldorfer Tageszeitung zum Besten gab:

„Eine Klimaanlage besteht aus einem aufwendigen Röhrensystem, das mit allen Räumen eines Hauses verbunden ist. Durch diese Röhren wird feuchtigkeitshaltige Luft in einer bestimmten Temperatur geleitet. Ein wichtiger Teil der Anlage ist das Klimaaggregat. Hier reinigen Glaswolleplatten die verbrauchte, zurückgeflossene Luft, die in einem Kühler entfeuchtet wird. Die so aufbereitete Luft wird nun angewärmt und wieder befeuchtet. Ein Gebläse befördert die saubere Luft in alle Räume. Ein endloser Kreislauf!“

Alles klar? Den Veranstaltungsteilnehmern schon, denn sie nahmen diesen Vorstellungsteil von Virgil Mergl mit Schmunzeln zur Kenntnis. Woran sich natürlich die immer wiederkehrende Frage stellt, was und wieviel muß man zur Aufklärung unternehmen, um die Öffentlichkeit über Aufgabe und Nutzen einer Klimaanlage, hier mit der Wechselwirkung Kühlen-Heizen – zu unterrichten.



## Auf zur eiskalten Tafelrunde – und Hubert Northoff rauf auf die Empore

Klar, zuvor gab es tagsüber auch ein Damen-Programm. Dies führte per Bus zunächst in die Rattenfängerstadt Hameln, dort zu einer Stadtführung und zu einem Einkaufsbummel (mußte den der/die Meister bezahlen?), danach zum Schloß Bückeburg und schließlich gab's nach 17 Uhr den ersten Aufmunterungs-Trunk an der Bar.

Abends ging es sehr gesittet zu. Dafür sorgten Westfalen-Fürst Reinhard, Fürstin Christiana und Ritter Helmut, der Sauerländer. Eingeladen wurde zum historischen Rittermahl, angeboten und ausgerichtet von den VDKF- und



Alfred Brouwers, Obermeister a. D. von Münster, verbleibt endgültig in der Ritterrunde und die Halskrause unbeschädigt. Ähnlich erging's Helmut Helmsing, dem Kollegen a. D. aus Osnabrück, und beide können es vor Freude nicht fassen, daß auch eine Urkunde den eiskalten Ritterschlag bestätigt

Zunft-Rittern der eiskalten Tafelrunde auf Fürst Reinhard's Pfalz, dem Märchenschloß zu Petershagen an der Weser. Bedauerlich war, daß das Volk weder historische Gewandungen noch Löffel mitgebracht hatte, so mußte die Vorsuppe kunstvoll aus dem Teller in die Kehle überlaufen können. Aber

auch der Land(volk)wein und/or das Bier. Mit Knochen wurde aber nicht geworfen, die waren zuvor schon kunstvoll aus dem Jungkalb mit Kruste entfernt.

Dagegen gab es so manche Moritat zu hören. Dafür sorgten

ter Strickweste und mit zartem Streichen der Saiten auf hölzernem historischen Instrument und auf der Empore.

War das nun alles? Nein, der erste Bus fuhr erst gar nicht ab, weil die Uhrzeit 23.30 nicht ausreichte, alle Tombolagewin-



Auch der Nordrhein-Westfalen-Tag 1998 war einmal wieder ein gelungenes Fest. Und dafür gab's für Ritter Helmut, den Sauerländer (hier schon in neuzeitlichem Zivil) von Fürst Reinhard I von Westfalen auch ein Dankespräsent

Schloß-typische Bänkelsänger mit ihren der eigenen Vergangenheit angepaßten Instrumenten in Wort und mit Gesang. Auch Fürst Reinhard las die Leitviten, als er aus einer Pergamentrolle (Item 1 bis Item 10) die Wohl- und Missetaten von Ritter Helmut, dem Sauerländer, der Öffentlichkeit preisgab. Denn er hat das ganze Spektakulum angerichtet und dafür gesorgt, daß nicht nur die Teilnehmer am Rittermahl, sondern auch wohlthätige Gönner mit vielen Talern ihr Schärflein zu den Kosten beitragen.

Mit flinkem handwerklichen Geschick sorgte ein mittelalterlicher Gaukler für Kurzweil des nicht müde werdenden Kältevolks, er jonglierte in Folge mit Kugel, Kegeln, Feuer, Pfanne und Ei und produzierte schließlich sogar ein luftiges Spiegelei, währenddessen verstärkte Kälte-Senior Hubert Northoff aus Ahlen (auch er ein bodenständiger Westfale) die mittelalterlichen Weisen in ro-

ner auszurufen. Dies tat Ritter Helmut, der Sauerländer, einmal in Civil und mit Krawatte, und der Leser kann sich vielleicht vorstellen, daß es doch einiger Zeit bedurfte, um 64 (!) Tombolagewinner auszurufen. Und mit einem Hinweis ans Finanzamt: Natürlich waren alle Tombolagewinne bezahlt. Materiell durch die Teilnehmer (5 DM das Los und wer nur vier nahm, galt wie der Chronist als geizig) und „ideell“ (das muß das Finanzamt glauben!) durch eine stattliche Anzahl von Sponsoren.

Was es da so zu gewinnen gab? Na zum Beispiel ein Weinregal (Firma Hupfer) für den Chronisten, insgesamt fünf Klimageräte, Split und Mobil, gesponsert von den Firmen Barth & Stöcklein, Daikin, IMI, Kaut und Westermatic, dazu einen Casio Personal Computer mit Klimaberechnungsprogramm von Kaut, eine Fahrt mit dem Heißluftballon der Firma West-

falen AG, dazu einige Winterwesten, Polo- und T-Shirts von Airwell, fachliche Gutscheine für diverse Kältemittelflaschen (TEGA Emsdetten), eine Verpackungseinheit mit Alco-Trocknern (Copeland), ein Regelgerät (Danfoss) einen Koffer (IMI), darin wegzutragen eventuell der Präsentkorb (Frigo-technik) oder einige Flaschen Wein und Whisky (u. a. gekauft aus den verdeckten Spenden der Firmen Fischer, Reiss, Traue und Viessmann) und ein Dutzend Taschenlampen (Cura) zum Heimleuchten. Wer's melodisch angehen lassen wollte,

der gewann vielleicht zwei Musical-Gutscheine (Vogelsang Bochum) der Stella Musical Companie.

Kaum zu glauben, daß die Tombola noch einen finanziellen Überschuß abwarf. Der betrug nämlich glatte 1000 DM und kam nicht etwa auf das Veran-

stalter-Sparbuch, sondern als Spende zur Verfügung des Rettungshubschraubers Christopher 13 und für Zwecke der Rettung von der Straße. Alle hoffen, daß es niemals jemanden der Tombola-Teilnehmer selber trifft.

Im übrigen konnte man alles, was man erlebt hatte, auch zu Papier bringen und in einer Konferenzmappe (Kaut) nach Hause tragen und gegen den Regen (war so) halfen Regenschirme (Teledoor) aus Melle. Daß „einen Teil der heutigen Getränke“ die Firma Dehon Service DKF übernahm, dafür dankten nicht nur die edlen Kälte-Ritter.

A propos Ritter. Es kam auch zum Schlag. Zum Ritterschlag nämlich. Getroffen hat's





Alfred Brouwers und Jürgen Helmsing. Sie sind jetzt beide a.D. Dies wiederum wollten die amtierenden Oberkältemeister-Ritter nicht so sang- und klanglos hinnehmen. Denn eine kleine Geste schadet ja nichts. So kam's zum Ritterschlag, der kneidend am Rande der Halskrause empfangen wurde, und die ganze Hin- und Herrichtung wurde dann noch schriftlich per Urkunde bestätigt.

Bleiben nun noch Fürst Reinhard I. von Westfalen und Ritter Helmut, der Sauerländer, das Rittermahl nun abschließend zu erwähnen. Der edle Fürst, der das Rittermahl moderierte (im Mittelhochdeutschen gibt es diese Vokabel eigentlich nicht), bekam nichts, denn er hatte ja schon sein Ornat, wiederum beglückte er seinen Ritter Helmut, den Sauerländer, mit einer eingepackten Gabe. Was darin war, hat keiner erfahren, vielleicht neben dem fürstlichen Lohn ob gelungener Organisation und festlicher Ausrichtung die Aufforderung, mit dem Nordrhein-Westfalen-Tag auch im Jahr 2000, im November nach EXPO mit einem neuen Programm von Harmonie und Zweckbestimmung für die Kälte-Klima-Branche fortzufahren.

Um 1 Uhr fuhren nun beide Busse nach Minden zurück und jedermann war froh, daß zu diesem Zeitpunkt die Hotel-Bar gerade geschlossen hatte. So konnte man am etwas späteren Morgen des Sonntags in Ruhe frühstücken, outchecken, natürlich noch einen weiteren Seminarteil verfolgen und samt Ehegatten oder Lebensgefährten im Autokorso zur Schaumburg mit anschließendem Ein-topfessen und zum Abgewöhnen von der vorabendlichen eiskalten Tafelrunde fahren. Der Chronist hat diesen Teil nicht mehr miterlebt, denn er ist zum Mittagessen nach Hause gefahren und um dies alles hier zu Papier zu bringen. Er hofft, derartiges zu lesen, hat möglicherweise den Teilnehmern am Nordrhein-Westfalen-Tag 1998 denn auch gefallen.

P. W.

## Gemeinsamkeit betont: Kälteanlagenbauer in Sachsen

„Hört ihr Leut und laßt euch sagen: unsre Glock hat zehn geschlagen. Zehn Gebote lehren wohl, wie vor Gott man wandeln soll.“ Auszug aus den Stundenversen, die regelmäßig vom Hohen Turm des Rathauses durch den Chemnitzer Türmer ausgerufen werden, worunter man sich nicht nur einen Zeit-Ausruber in historischer Tracht mit Hellebarde, Laterne und Horn vorstellen sollte. Denn wenn der KK-Leser einmal nach Chemnitz (um die Jahrhundertwende reichste Stadt Deutschlands) kommen sollte und das Chemnitzer Rathaus mit seiner wechselvollen Geschichte besucht, dann

Reupert organisierten gemeinsamen Mitgliederversammlung von Innung und VDKF Sachsen



*Bevor wir gehen – kommt die Kälte*

Bekenntnis des Kälte-Klima-Fachbetriebs Rolf Reupert in Chemnitz in Ergänzung zum Firmen-Logo, was nicht nur für dieses spezielle Kälteanlagenbauer-Unternehmen sondern



Mitgliederversammlung von VDKF und Landesinnung Sachsen am 7. November im Ratskeller Chemnitz. Etwa 50 Teilnehmer. Am Vorstandstisch von links: Frank Weber (VDKF-Landesvorsitzender), Wilfried Otto (Obermeister der Landesinnung), Siegfried Langer (Geschäftsführer) und Peter Mickan (stellv. Obermeister)



könnte er auch auf Stefan Weber (bewohnt selbst einen Turm), einen von zwei Türmen der Stadt Chemnitz treffen. Und kaum einer weiß wie er besser über die heimatkundliche Geschichte der Stadt Chemnitz (im zweiten Weltkrieg am 5. März 1945 wurde bis auf das Neue Rathaus (ein Wunder) das ganze Stadtzentrum fast völlig zerstört) zu berichten.

Dies erkannten auch die Teilnehmer an der von Rolf

am 7. November, die Glock zehn im Ratskeller begann und nach dem Mittagessen in zwei Gruppen u. a. auf den Rathaustrurm neben einer Stadtrundfahrt führte. Das ist es auch, was die sächsische Kälte-Gemeinschaft immer wieder prägt: Nicht nur Tagesordnungspunkte abhandeln, sondern die Ehe- und Lebenspartner über das berufliche Geschehen hinaus auch in den Verbandsbereich mit einbeziehen und dadurch über wechselnde Veranstaltungsorte auch ein wenig mehr die eigene Heimat kennenlernen.

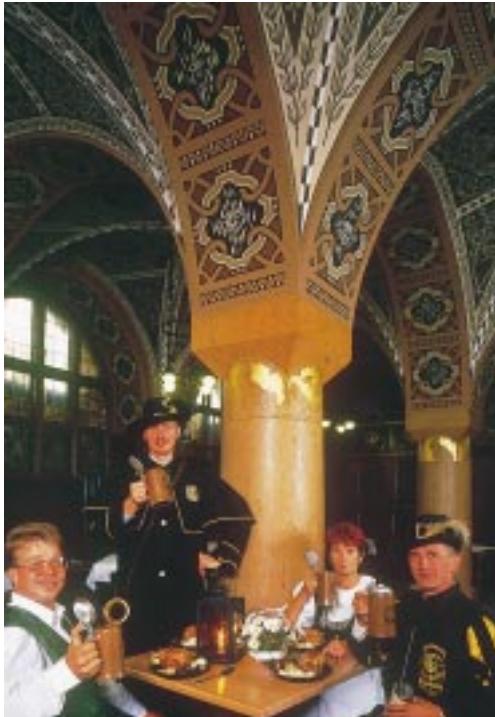
Diplom-Volkswirt Rudolf Pütz in Doppelfunktion. Einmal als Geschäftsführer des VDKF e.V., zum anderen als für die IKK hauptverantwortlicher Geschäftsführer der VDKF GmbH. Beide Funktionen in einer Hand machen Sinn. Siehe Beitrag

# DAS KÄLTEANLAGENBAUERHANDWERK



Ratskeller Chemnitz mit Tradition.

Stefan Weber (links, stehend) Chemnitzer Türmer, betreute die Versammlungsteilnehmer im kulturellen Teil und wußte viel Kenntnisreiches aus der heimatkundlichen Geschichte der Stadt mitzuteilen



auch für die meisten Kollegenbetriebe in der Grundeinstellung bedeutet: Ehe wir nach Hause gehen, um uns privaten Dingen zuzuwenden, kommt erst die Verpflichtung gegenüber dem Kunden auf zeitlich unabhängigen Service entsprechend der aktuellen Lage. Und hier möchte Rolf Reupert als stellvertretender VDKF-Landesvorsitzender für den Berufsstand Flagge zeigen.

Sein Kollege Frank Weber (Leipzig), Vorsitzender des VDKF-Landesverbandes Sachsen, hatte bei dieser gemeinsamen Mitgliederversammlung von VDKF und Landesinnung einmal den Vortritt und durfte in Umkehr zu den sonstigen Gepflogenheiten, als erster die Anwesenden (ca. 50 Personen) begrüßen. Auch hierdurch möchte Obermeister Wilfried Otto betont wissen, daß in Sachsen die Uhren nur noch gemeinsam ticken.

Dies hat auch VDKF-Geschäftsführer Rudolf Pütz erkannt, der an dieser zweiten Mitgliederversammlung des Jahres 1998 mit einem recht umfassenden Referat teilnahm.

„Der Umweltschutz wurde auf den Kopf gestellt“, meinte Pütz, als er von den vergeblichen Bemühungen des VDKF und anderer sprach, die während der zurückliegenden Regierungsperiode immer wieder versuchten, vernünftige und vorbeugende Maßnahmen, wie Leckdichtheitskontrolle und wiederkehrende Wartung an und von Kälteanlagen in einem Verordnungswerk fest zu verankern. Keines der vorgebrachten Argumente konnte die Herren in Bonn überzeugen, denen die Deregulierung auf Teufel komm raus wichtiger als Maßnahmen für die Umwelt waren. Jetzt geht's aber anders lang, nachdem sich der EU-Verordnungsentwurf zum künftigen Umgang mit FCKW und H-FCKW in Artikel 16 dieser Thematik angenommen hat.

Etwas skeptisch gab sich der VDKF-Geschäftsführer, was den Fortbestand der jetzigen Handwerksordnung anbelangt. An dieser seien u. a. die Grünen nach wie vor am Rütteln, andere Deregulierungsbestrebungen könnten europäisch sein und damit von „außen“ auch auf die Bedeutung des Kälteanlagenbauhandwerks einwirken. Die Vi-

sion von Rudolf Pütz: spätestens im Jahr 2005 dürften die Grundlagen für die Einstufung des Kälteanlagenbauers als gefahrene geneigtes Handwerk nicht mehr so wie heute gegeben sein. Dies rechtzeitig zu erkennen und sich frühzeitig zu wappnen, dazu kann eine fundierte sachbezogene Zusammenarbeit auf verschiedene Weise beitragen – und der VDKF wird sich hierauf einstellen.

Ein besonderes Faible zeigt Diplom-Volkswirt Rudolf Pütz für die wachsende Bedeutung der IKK. Ist er doch als Geschäftsführer der VDKF-Wirtschafts- und Informationsdienste GmbH hierfür vollverantwortlich. Die Führung der IKK als internationale Leitmesse für Kälte- und Klimatechnik erfordert Fingerspitzengefühl und Weitblick. Es muß allen klar gemacht werden: die IKK ist keine Messe des Kälteanlagenbauers mehr – die Internationalität hat alle überrollt –, sondern die einer ganzen Branche. So gesehen war es auch richtig – unabhängig von der steuerlichen Prüfbewertung (Gefahr einer verdeckten Gewinnausschüttung) – den früher praktizierten 10 %igen VDKF-Mitgliederrabatt auf die Standmiete zu eliminieren.

Weg auch vom einheitlichen Systemstand früherer Jahre und grünes Licht für die individuelle Standgestaltung. Dies bedeutet andererseits für den VDKF infolge Wegfall des bisher vom VDKF zur Verfügung gestellten Systemstands Minder-einahmen bei der Standmiete von 770 000 DM im Jahr 1997, 900 000 DM im Jahr 1998 und im kommenden Jahr wohl bis zu 1 Mio. DM. Dennoch ist die Entwicklung für die freie Standgestaltung richtig. Einerseits kann man eine derartige Leitmesse mit mehr als 500 Ausstellern in 5 Hallen nicht uniformieren – das wäre für den Fachbesucher auch langweilig (siehe Negativbeispiel USA) –, andererseits muß man

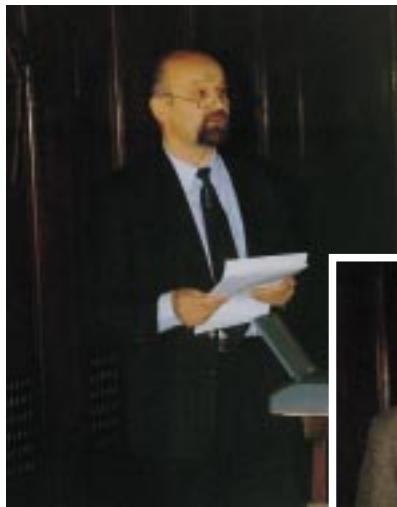
den Ausstellern das Recht zugestehen, für die eigenspezifische Produktpräsentation auch einen hierfür geeigneten Rahmen schaffen zu können.

Auf die Verbandsarbeit eingehend verwies Pütz schließlich darauf, daß sich der VDKF im Innenverhältnis des e. V. zunehmend zu einem Dienstleiter des Mitgliedsbetriebes entwickelt. Über die bereits bekannten technischen Seminare hinaus werden jetzt verstärkt betriebswirtschaftliche Beratungen durchgeführt, des weiteren dienen Marketinghandbuch und Marketing-Seminare dazu, die VDKF-Mitgliedsbetriebe für den europäischen Wettbewerb fit zu machen. Ein weiteres geschieht via Internet, wo jedes VDKF-Mitglied über ein Paßwort direkten Zugang zu nur für ihn bestimmten Informationen erhält, was dabei hilft, die Papierflut zu reduzieren.

All diese aktive Verbandsarbeit zum Nutzen der VDKF-Mitglieder verschlingt viel Geld. Was Verbandsgeschäftsführer Pütz nicht sagte, aber zutrifft, ist der Sachverhalt, daß all diese Verbandsaktivitäten ohne die IKK nicht zu finanzieren wären. Wer einmal Jahresrechnung und Haushaltsplan richtig durchforstet, wird bei genauerem Hinsehen leicht feststellen können, daß allein die ehrenamtlichen Vergütungen und die Reise- und Veranstaltungsaufwendungen sich schon mit den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen decken. Demnach gilt erst recht – und so führte es VDKF-Geschäftsführer Pütz in Chemnitz auch aus: Im Interesse einer aktiven Mitgliederbetreuung sind die Kräfte mehr denn je zu bündeln und nicht auf Kriegsschauplätzen zu konzentrieren, die nichts bringen. Jedes Mitglied sei aufgerufen, sich an der Verbandsarbeit zu beteiligen und auch nicht alles unkritisch hinnehmen, was Vordenker ihm präsentieren. Dies trifft erst recht auf den kommenden VDKF-Kälte-Klima-Fachtag 1999 zu, der vom 7.–8. Mai in Kempten stattfindet, bei dem sich VDKF-Prä-



sident Hubert Röthemeyer vermutlich zur Wiederwahl stellt, aber neben Reinhard Jeschke (Landesvorsitzender West-



Ein Räderwerk in der Aus- und Fortbildung des Kälteanlagenbauers, das greift. Walter Bodenschatz (links) gestaltet hauptverantwortlich den Berufsschulunterricht der länderübergreifenden Kälteanlagenbauer-Klasse, Joachim Naumann, Leiter der Sächsischen Kältefachschule, festigt die praktischen Kenntnisse

plan für das erste Halbjahr 1999 stellte Walter Bodenschatz vor und wußte zudem mit ergänzenden Erläuterungen auf eini-

ge Einwände einzugehen. Es ist nun mal so, nicht jeder Blockunterricht paßt in jedes Firmenkonzzept. Auch Joachim Naumann, Leiter der Sächsischen Kältefachschule, hat hierbei eigene Schwierigkeiten



falen) möglicherweise auch noch weitere Gegenkandidaten antrifft. Somit: Die Anwesenheit des VDKF-Mitglieds zur Jahreshauptversammlung in Kempten ist eigentlich Pflicht, wenn es seine Rechte nutzen will.

## Berufsschule sowie Aus- und Fortbildung haben das Wort

„13 Wochen Berufsschulunterricht im Jahr sind zu realisieren“, eine Notwendigkeit, die Dipl.-Ing.-paed. Walter Bodenschatz, Leiter der länderübergreifenden Fachklasse Kälteanlagenbauer (neue Bundesländer und Berlin) jährlich in einen Blockunterrichtsplan am Berufsschulzentrum Reichenbach bzw. Netzschkau umzusetzen hat. Den Unterrichts-

zu meistern. Können doch die überbetrieblichen Unterweisungen der Auszubildenden nur in den berufsschulfreien Wochen erfolgen.

Insgesamt zeigte sich Walter Bodenschatz – und mit ihm auch die meisten Ausbilder – zufrieden mit dem gegenwärtigen Lehrlings-Potential. „Der Unterricht macht Freude“, sagt Bodenschatz, „weil das berufliche Interesse da ist.“ Dies zeigt sich im Ergebnis auch bei der Gesellenprüfung. Sachsen ist stolz darauf, für das Jahr 1998 nur auf eine Durchfallerquote von 12 % verweisen zu müssen.

Von nichts kommt nichts, heißt es im allgemeinen und ein Kälteanlagenbauer-Lehrling hat über einiges mehr an Sach- und Fachkundewissen zu verfügen als andere Berufsgruppen der Metallhandwerke. Unter dem Strich, sagt Bodenschatz, hat ein Kälteanlagenbauerlehrling während seiner qualifizierten Ausbildung für

Fachbücherwissen etwa 600 DM aufzubringen, das ist zwei Drittel mehr als der Aufwand eines Durchschnittslehrlings.

Ganz so rosig stellt sich die Nachwuchsfrage dennoch nicht dar. Stellvertretender Obermeister Peter Mickan, zugleich auch Vorsitzender des Berufsausbildungsausschusses, stellt ein Abfallen der Leistungsbereitschaft fest. „Das Material, was uns heute angeboten wird und das wir gestalten sollen, ist nicht mehr das, woran wir bisher gewöhnt waren,“ gab sich Mickan besorgt. Sind daran nur die oftmals eklatant mangelhaften schulischen Grundkenntnisse schuld, oder nicht insgesamt auch die durch die Familie geprägte soziale Gemeinschaft? Zu einer geeigneten Selbsthilfe müßten daher die Ausbildungsbetriebe greifen, indem diese sich bei Abschluß eines Ausbildungsvertrages nicht nur auf den Zensurenspiegel verlassen. Mickan regt an, ein System für die Vorauswahl der Lehrlinge auf Innungsebene zu schaffen.

Hierzu könnte auch ein Leistungstest des Lehrplatzbewerbers dienen, den der Berufsausbildungsausschuß jetzt auf der Grundlage von etwa 20 Fragestellungen mit Berufsschule und Kälteanlagenbauer-Fachschule erarbeiten und zur Annahme vorschlagen wird. Eine auf das Vorhandensein von Grundlagenkenntnissen ausgerichtete Vorabauswahl hilft rechtzeitig, späteren Enttäuschungen beim Berufsabschluß vorzubeugen. Des weiteren gab Peter Mickan Auskunft über den aktuellen Stand des Normungswesens und zeigte auch in Übereinstimmung mit VDKF-Geschäftsführer Pütz die gegenwärtige unsichere Rechtslage über die Notwendigkeit der Erstellung einer Konformitätsklärung für jede Kälteanlage im Zusammenhang mit der CE-Kennzeichnung auf.

Im abschließenden Teil der ordentlichen Mitgliederversammlung von VDKF und Landesinnung Sachsen stellte Frau Dr. med. habil Annelore Seibt den mit der Kreishandwerkerschaft Annaberg per 1. 1. 1997 vereinbarten Rahmenvertrag



Stellv. Obermeister Peter Mickan, auch Vorsitzender des BBA, will der Einstellung von Lehrlingen das Bestehen eines noch zu erarbeitenden Leistungstests mit ca. 20 Fragen vorstellen

(u. a. unterschrieben vom verstorbenen Ober- und Kreishandwerksmeister Gotthardt Kohl) zur arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Betreuung von Handwerksbetrieben §§ 3, 6 und 10 Arbeitssicherheitsgesetz, VBG 100/122/123 vor. Der Nutzen für den Kälteanlagenbauerbetrieb liegt darin, zu einigermaßen vertretbaren Kosten die Gesetzesauflagen, die nicht zwischen Groß- und Kleinbetrieb unterscheiden, zu erfüllen.

Im letzten Tagesordnungspunkt stellte Obermeister Wilfried Otto den Arbeitsplan der Innung für das Jahr 1999 zur Abstimmung. Er wurde einstimmig angenommen. Bemerkung: Es gibt wohl kaum eine Kälteanlagenbauer-Innung in Deutschland wie die in Sachsen, die ihre Aktivitäten – 10 (!) an der Zahl – schon im Jahr zuvor für das Jahr darauf im vornherein plant. Derartiges Handeln trägt und fördert eben die Gemeinschaft. Meint P. W.

# DAS KÄLTEANLAGENBAUERHANDWERK



## Sächsische Kälte- fachschule

Einen kompletten Kaltwassersatz mit 9 kW Kälteleistung hat die Firma Hafner Kälte-Klima der Sächsischen Kältefachschule kostenlos zur Verfügung gestellt. Die entstehende Kälteanlage mit indirekter Kühlung dient der Ausbildung der Lehrlinge und Meister. Gleichzeitig kann damit ein weiteres Ausbildungskabinett mit einer Luftkühlwanlage ausgestattet und die Lernbedingungen an der Schule in Netzschkau verbessert werden.



Herr Neubert von der Firma Hafner (links) übergibt den Kaltwassersatz in Netzschkau an die Sächsische Kältefachschule

Die aus Wolle dämmt ganz gut	Symbol des Wirkungsgrades	Kubikzentimeter (Abk.)	Das macht der Wind aus Schnee	W	Edelmetall (Kurzz.)	A	Kohlenstoff (Kurzz.)	C	Kalte-Großhändler
► D	E	C	K	E	Unterer Tropunkt (Abk.)	U	Kurzz. von Jod	p mal v durch T	R
Verflüssigungs-temp. (Abk.)	T	C	Edelgas (Kurzz.)	H	E	Einfache Regelung geht so	J	Kreiszahl	E
Nach ihm wird die Stromst. benannt	A	M	P	E	R	E	3,14159 (gleich Buchst.)	P	I
Baustoff	Kühlgut ohne Prinzessin	Getränk schneckt nicht kalt	Sauerstoff (Kurzz.)	Stickstoff (Kurzz.)	Kühlgut des Flonsten	I	R	I	S
Lat. Vorsilbe (Rück)	B	E	T	O	N	Gas zum Schulzen (Kurzz.)	N	-Wert in W/m²K	Schweif (Kurzz.)
Den bildet Eis im Silo	R	E	Farbe der Drucktg.	Luftdrück zum Arbeiten erlaubt	M	A	K	Schaltabtau-phasen	Original-ausrüster (engl. Abk.)
Zylinder-ein- und ausgang	B	E	R	G	U	Kalzium (Kurzz.)	U	O	
	S	Wichtiges Gas beim Löten (Kurzz.)	O	Öl verbrimt ohne	A	S	C	H	E
	V	E	N	T	I	L	A	R	M

Und hier die Auflösung des Dezember-Rätsels. Haben Sie es getroffen?

KK-Chefredakteur	Einfache Regelung geht so	Heißt "gleich" (griech. Vorsilbe)	Veraltete Leistungs-einheit	Liefert Dorin-Verdichter	Kühlgut vom Jäger	Daraus gewinnt man Metalle	Schutz-gas beim Löten (Kurzz.)	Ventila-toren aus dem Vatikan	Ist der gute Monteur nie
►	▼	▼						Absorptionskälte-anlage (Abk.)	
Isentrop (Index)			Farbe der Drucktg.	gleich U durch I	Dichtring	Geprüfte Sicherheit (Abk.)	Engl.: Luft	gleich U mal I	Kupfer für die Elektrotechnik
Stammsitz von Danfoss			▼		▼	Vogel ohne Drosselorgan			
2 Mann tragen damit Schweres		Kühlgut von der Weide	Schutzgas beim MIG-Schweißen (Kurzz.)		Poly-Alkylen-Glykol (Abk.)	Regelmäßiger Abstand	Verflüssigungs-temp. (Abk.)		Soviel wie Hektopascal
►	▼				▼	Techn. Regeln Gefahrstoffe		Kann vor Luft stehen (Präp.)	
Kurzz. von Silizium	►		Lagerzeit bei CA-Lagerung				Nano-farad		Nimmt den Monteur zum Fegen
Treibt den Gas-motor für die WP	Blumen-gärtners Kühlgut	Kühlgut vom Jäger	Symbol für Fläche	Grauguss (Abk.)		Giga-watt (Abk.)	Abk. bzw. Index für indiziert	Symbol für Drosselorgan	Symbol für Durchmesser
►	▼		▼	▼	Droht bei mehr als 1 % Ammoniak	Mehrere bilden die Kühl-kette	▼		
So verläuft ideale Verdichtg		Kühlgut vom Huhn	Symbol für Temperatur	Rückschlag-ventil (Abk.)	Kreiszahl		Wichtiges Gas beim Löten (Kurzz.)	Kürzel des KK-Chefredakteurs	Symbol für indizierte Leistung
►			▼	▼		Anti-rutsch im Kühlzellenboden	▼		
Schmilzt bei 0 °C			Hier sammeln sich Inge-nieure			Masse-einheit (Abk.)	Fördert die Ver-dunstung		Nieder-druck (Abk.)